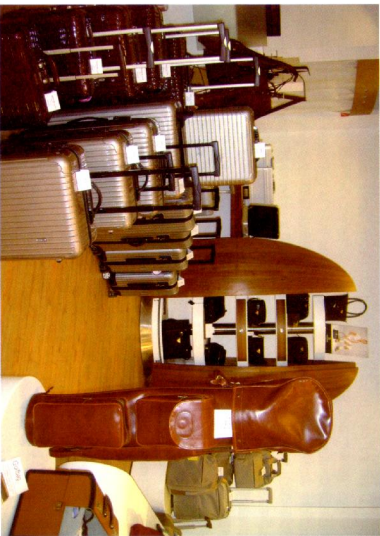


KLOCKMANN, HAMBURG

Klockmann ist wieder da!

Seit 1902 galt der Name Klockmann in Hamburg als Anlaufstelle für Lederwaren. Mit Beginn des 21. Jahrhunderts kam das Aus. Der damalige Inhaber und Enkel des Firmengründers, Jürgen Schröder, fand keinen Nachfolger. Das Unternehmen wurde verkauft, stellt Insolvenz – und taucht als Beteiligungsgesellschaft jetzt wieder auf.



Von Beratern zu Unternehmern: Gerd Leins und seine Frau Marie Simat-Liens

Klockmann wurde an die Döling KG verkauft, die aus dem Unternehmen eine der größten Reparaturwerkstätten für Lederwaren und Reisegepäck in Europa machte. 2003 musste aber auch für dieses Unternehmen das Insolvenzverfahren eröffnet werden. Die damalige Werkstatteinleiherin Alexandra Wienzer bekam das Angebot, die Firma Klockmann zu kaufen, und sie suchte Hilfe bei der Hamburger Unternehmensberatung Simat-Liens.

Und so kamen Gerd Leins und seine Frau Marie Simat-Liens ins Spiel, denn die beiden zeite es, das Unternehmen mit dem renommierten Namen und mit viel Tradition zu erhalten. Gemeinsam mit Alexandra Wienzer wurde die Beteiligungsgesellschaft Klockmann gegründet, an der sich alle Mitarbeiter freiwillig beteiligen konnten. Von insgesamt zwölf Mitarbeitern haben diese Gelegenheit seit der Übernahme 2005 genutzt. Die ehemalige Werkstatteinleiherin alleinfragt ist zwischenzeitlich aus der Gesellschaft ausgeschlossen.

Das Herzstück des Unternehmens Klockmann ist die Werkstatt in Hamburg-Wandsbek. Hier arbeiten noch Feintäschner und Sattler, es gibt eine riesige Menge an Original-Ersatzteilen sowie alle Maschinen, die es ermöglichen, Dinge zu reparieren, die sonst auf dem Müll landen. Bei Klockmann wird Reisegepäck verschiedener bekannter Hersteller repariert ebenso wie Taschen, aber es wird auch individuell angefertigt. Die Nachfrage ist so groß, dass dringend Nachwuchs für den fast ausgereicherten Bedarf des Feintäschners benötigt wird. Deshalb bildet Klockmann künftig auch wieder selbst aus.

An die Werkstatt ist ein kleiner Verkaufsladen angeschlossen, und seit Ende 2007 hat der Traditionsname auch wieder in der Hamburger Innenstadt Eingang gefunden – mit einem Lederwarengeschäft im Hamburger Hof am Jungfernstieg. Während Gerd Leins sich hauptsächlich in der Werkstatt aufhält, regiert Marie Simat-Liens in dem Geschäft und setzt

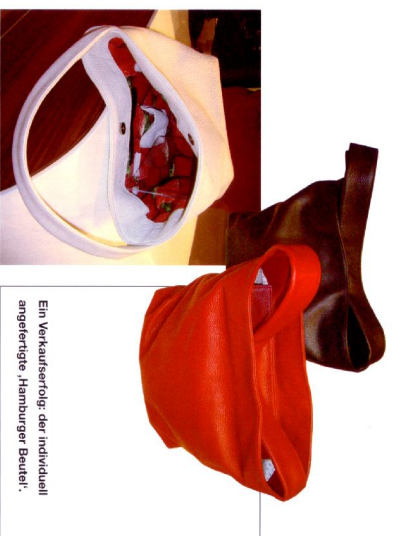


Seit Ende 2007 ist Klockmann wieder in der Hamburger Innenstadt vertreten.

hier die Ideen des umtriebigen Ehepaares um, das plötzlich von Unternehmensberatern in Sachen Lederwaren geworden ist. Mit dem unvoreingenommenen Blick der Branchenkenner werden bei Klockmann die Chancen ergriffen, neue Wege zu gehen, und das mit Erfolg. Acht Monate nach der Übernahme wurden bereits schwarze Zahlen geschrieben, und 2007 konnte ein Umsatzplus von 70 Prozent erzielt werden.

In dem Geschäft, das mit hochwertigen Materialien wie etwa Massivholz ausgestattet ist, und außerordentlich flexibel umgestaltet werden kann, stehen Individualität, Tradition, Dienstleistung und Wertschätzung gegenüber den Kunden ganz oben auf der Agenda. Hier können die Kunden ihre Lieblingsstücke zur Reparatur abgeben, und dabei ist fast nichts unmöglich, dank des Herzstückes, der Werkstatt in Wandsbek.

Aber es können auch individuelle Antiquitätswünsche in Auftrag gegeben werden, etwa für Hemdenkoffer oder Golfbags. Und mit dem „Hamburger Beutel“ hat das Unternehmen einen großen Erfolg geendet. Diese schlichte, praktische Handtasche für die Dame kann bei Klockmann nach eigenen Wünschen in unterschiedlichen Größen bestellt werden. Der Kostenvorteil für sich einen Korbbeutel liegt zwischen 195 und 275 Euro je nach Größe, Ausstattung und Material.



Ein Verkaufserfolg: der individuell angefertigte „Hamburger Beutel“.

Aber auch die Kunden, die aus fertigen Produkten auswählen möchten oder auf bestimmte Markennamen Wert legen, werden bei Klockmann fündig. In dem Geschäft werden beispielsweise die Marken Rimova, Samsomite oder Tian geführt. Exklusiv in Hamburg gibt es hier Zero Halliburton aus den USA, aber auch Mandarina Duck oder Braun Büttel sind neben Watson Molletus oder Harolds im Angebot.

Zum Konzept gehört, keine Ware aus Fernost zu führen. Ebenso sollen keine Kinder an der Fertigung beteiligt sein. Mit solchen Kriterien lassen sich im Einzelhandel auch die Verkaufspreise realisieren, die ein gutes Produkt eben erzielen muss. Dazu kommt, dass bei Klockmann keine Wegwerfprodukte verkauft werden. Alles ist dank der Werkstatt reparabel, und Reparatur sei praktischerer Umweltschutz, meint Gerd Leins. Nachdem der Traditionsname Klockmann fast ganz aus Hamburg verschwunden war, ist er jetzt auf Expansionskurs. Das Ehepaar Simat-Liens plant weitere Filialen, und eine Franchisegesellschaft ist angedacht. Damit können weitere Partner gefunden werden, die unter dem Namen Klockmann firmieren und mit den interessantesten Konzepten wie etwa der eigenen Produktion sowie der Reparatur im eigenen Haus arbeiten könnten.